

29. Okt. 1922.

Sehr geehrter Herr Professor,

Dap meine etwas aufbringliche Anfrage
an den einstigen Krapf'schen Studiendirektor,
Herrn Prof. D. Wehring von Ihnen persönlich
in so gütigen und umfassenden Weise beant-
wortet werden würde, ist mir eine ganz un-
geahnte Überraschung und Ehre. Zudem ist
Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aussprechen,
bitte ich Sie, dem Küngen Semerkünften mir
noch erlauben zu wollen:

Vergleichen Sie einem jüngeren Landpfarrer,
wenn sein erster - oberflächlicher Eindruck Ihres
Büchens derselbe war wie der, den Sie auf S. VIII
den Vorrede zur 2. Auflage bei einem erprob-
ten Theologen wie Wehring festnageln. Vergleichen Sie

es ihm — wenn er könnte — um so mehr,
als er gelaugweilt von dem „historisch-kriti-
schen“ Christentum seiner Lehrer einen festen
Knoten rührend dem Rationalismus eines ~~Alte~~
Pfleisters mit — Eduard von Hartmanns
Opfer gefallen war. Von diesem „gottlichen,
mystisch-paradoxen“ Weltbegriff kommt, erfüllt
ist wohl mancher negative Voraussetzungen, gegen
Verständnis Hans Büchters u. hat gleichzeitig eine
ganze Mühe, in seine „gebrochene, dialekti-
sche“ Methode einzuführen.

Ich schrieb jene Karte allerdings in einem
späten u. müden Stunde, nach einermaligen
Lektüre der ersten 6 Kapitel! Hätte ich ein
klein wenig mehr Geduld gehabt. Ihre An-
führung über Grenz, seien u. Wirklich-
keit der Religion schon gelesen gehabt, so wäre
es anders geschrieben worden. Bei diesem 7.
Kapitel frag mein Verständnis, wobei
1/2 S. 253: in Kritik, in verständnis, von
Hartmann u. Kammann)

mir wertvoll Dienste leistet - Ihre unten
erhalten Aufsätze über „Bibel. Fragen, Einblicke
& Ausblicke“ & Ihre Rezension über Overbeck-
Bernoulli; nicht zuletzt auch Paul Tillie's
● Aufsatz im neuesten Heft der Kantstudien
(Überwindung des Religionsbegriffs in der
Religionsphilosophie).

So glaube ich, wenn ich mir Ihre
Rat befolgen & „mit eiuigen Fleiß“, mit
viel größerem als bisher, von neuem an die
Arbeit gehe, tiefer einzudringen & hoff,
meine geheimen Wünsche, an dem ich an
jüngem Abend fast inne geworden war, aus-
führen zu können; über Ihre Werk von einem
● großen Kreis elsässischer Pfarrer zu referieren.

Freilich täuschte ich mich über die
Schwierigkeit nicht hinweg! Wie viel ist
einem noch gar fremd. Aber mir etwa

Dostojewski zu nennen. Ich bestelle
Thurneysen's „Dostojewski“, ich hätte, wenn
ich es wagen darf, an Sie noch die große
Bitte, mir Verlag u. Übersetzer von Dosto-
jewski angeben zu wollen, um auch von
da aus einen Eingang zum „Römerbrief“
zu finden.

In treuer Dankbarkeit u.

Koblenz

Sehr ergebener

der Herrsch

Bestellungs